

Themen dieser Ausgabe

LWB thematisiert Internetpräsenz
weltweiter lutherischer
Kirchengemeinschaft..... 6

„Die Afrikanische Spinne webt
Netze und hält sich meistens im
Zentrum ihres Netzes auf. Aber die
Afrikanische Spinne verlässt sich nur
auf sich selbst. Menschen können
niemals ohne einander leben...“

„Gerade für kleine Kirchen ist
es wichtig, sich als Teil des
Ganzen zu fühlen“ 8

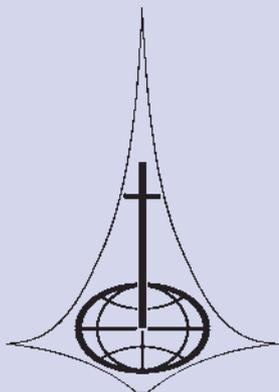
„Wenn es der weltweiten, lutherischen
Gemeinschaft gut geht, dann geht es
auch den Gemeinden vor Ort gut und
sie wachsen“, betonte Pfr. Alan Eldrid,
Präsident der Vereinigten Evangelisch-
Lutherischen Kirche in Argentinien
und Uruguay, Ende Mai in Genf..

LWB-Tagung zum evangelischen
Verständnis der Kirche in einem
ökumenischen Horizont..... 11

Das evangelische Verständnis
der Kirche steht im Zentrum
einer internationalen Tagung der
Abteilung für Theologie und Studien
des Lutherischen Weltbundes Mitte
Juni in Bossey bei Genf..

An Rechten orientierter Ansatz ist
zentraler Bestandteil der Nothilfe
und Entwicklungsarbeit 14

Für den umfassenden Schutz und
die Förderung der Menschenrechte
sowie für interreligiöses Verständnis
und Toleranz als zentrale Bestandteile
der gesamten Nothilfe und
Entwicklungsarbeit aller Programme
und Projekte des weltweit tätigen
LWB haben sich die Teilnehmenden
der AWD-Regionalkonsultation Asien
und Naher Osten ausgesprochen...



Rat des Lutherischen Weltbundes tagt im tansanischen Arusha



Das Gemälde vom Berg Kilimandscharo stammt von Benjamin Lulabuka. Der Künstler lebt in Arusha in Nordtansania.
© ELKT

„Schmelzende Schneekappe auf dem Kilimandscharo: Zeugnis inmitten der leidenden Schöpfung“

Genf (LWI) – Mit einem feierlichen Eröffnungsgottesdienst wird am Mittwochmorgen, 25. Juni, die diesjährige Ratstagung des Lutherischen Weltbundes (LWB) in der Kirche „Arusha Town Lutheran Church“ in Arusha in Nordtansania eröffnet. Die Predigt im Eröffnungsgottesdienst hält Bischof Thomas O. Laiser von der zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELKT) gehörenden Diözese Arusha. Der Rat tagt auf Einladung der ELKT vom 25. bis 30. Juni in Arusha und steht unter dem Thema „Schmelzende Schneekappe auf dem Kilimandscharo: Zeugnis inmitten der leidenden Schöpfung“.

Der 49-köpfige LWB-Rat führt zwischen den in der Regel alle sechs Jahre stattfindenden Vollversammlungen die Geschäfte des Weltbundes. Er tagt alle 12 bis 18 Monate. Der aktuelle Rat wurde während der Zehnten LWB-Vollversammlung im Juli 2003 im ka-

nadischen Winnipeg gewählt. Er besteht aus dem Präsidenten, dem Schatzmeister sowie Geistlichen und Laien aus den zur Zeit 140 LWB-Mitgliedskirchen. Weiterhin nehmen zahlreiche BeraterInnen, BeobachterInnen und Gäste an der Ratstagung teil.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen am Mittwoch, 25. Juni, und Donnerstag, 26. Juni, stehen die Ansprache von LWB-Präsident Mark S. Hanson, Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA), die Berichte des LWB-Generalsekretärs, Pfr. Dr. Ishmael Noko, und des LWB-Schatzmeisters, Peter Stoll, sowie die Aussprachen zu den vorgelegten Berichten. Weiterhin wird eine aktualisierte Strategieplanung des LWB vorgestellt.

Fortsetzung auf Seite 12

Aus dem Inhalt

Communio

- 3.....Ruf nach Einheit in Bolivien angesichts bevorstehenden Autonomie-Referendums
- 4.....LWB würdigt lutherischen Bischof Wesley Kigasung aus Papua-Neuguinea
- 4.....LWB thematisiert Internetpräsenz weltweiter lutherischer Kirchengemeinschaft
- 6.....„Gerade für kleine Kirchen ist es wichtig, sich als Teil des Ganzen zu fühlen“

LWB-Sekretariat

- 8.....LWB signalisiert Bereitschaft zu humanitärer Hilfe nach verheerendem Zyklon in Myanmar
- 8.....60. Jahrestag der Gründung Israels ist Chance zur Neuorientierung und Erneuerung
- 9.....LWB-Tagung zum evangelischen Verständnis der Kirche in einem ökumenischen Horizont
- 10.....LWB-Generalsekretär begrüsst Entschuldigung kanadischer Regierung an First Nations
- 11.....Gemeinsam für Menschenrechte und gegen Gewalt eintreten
- 1,12 ...Rat des Lutherischen Weltbundes tagt im tansanischen Arusha

Features & Themen

- 13.....„Es gibt ein Morgen“ – Situationsberichte aus Haiti und Liberia
- 14.....An Rechten orientierter Ansatz ist zentraler Bestandteil der Nothilfe und Entwicklungsarbeit

Kurznachrichten

- 3.....Aktualisiertes LWB-Handbuch 2008 online
- 7.....Kolumbien: Lutherische Kirche kritisiert Freihandelsabkommen mit den USA
- 7.....Paraguay: Jugendliche beteiligen sich an Initiative für transparente Wahlen
- 12.....Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes in Russland gegründet
- 16.....Ruandischer Bischof ruft Jugendliche zum Frieden auf

Editorial

Mit dieser Ausgabe der Lutherischen Welt-Information (LWI) beschreitet das Büro für Kommunikationsdienste (BKD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) neue Wege. Zum ersten Mal gibt es neben der in Genf (Schweiz) erstellten weltweiten LWI nun auch eine Ausgabe für die Region Afrika.

Immer wieder haben wir uns im Kommunikationsbüro gefragt und darüber diskutiert, wie unsere Kommunikationsarbeit am besten dem Selbstverständnis des LWB als Kirchengemeinschaft gerecht werden könne. Die Art und Weise, wie wir kommunizieren, soll – so unser Anspruch – ein authentischer Ausdruck dieser Kirchengemeinschaft sein.

Wichtige Einsichten verdanken wir in diesem Zusammenhang der umfassenden Kommunikationsanalyse von Publikationen und Webseiten aller LWB-Abteilungen. Die daran beteiligten KommunikatorInnen aus den LWB-Mitgliedskirchen forderten unter anderem eine „grössere Einbeziehung und Partnerschaft“ in Kommunikationsprozessen, besonders in Hinblick auf „Inhalt, Übersetzung, Veröffentlichung und Vertrieb“. Als Einstieg empfahlen sie Pilot-Projekte in Kooperation mit Mitgliedskirchen.

Die Ausgabe für die Region Afrika ist ein solches „Pilot-Projekt“.

In Zusammenarbeit mit dem BKD wird das Kommunikationsbüro der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELKT) ein zweijähriges Pilotprojekt zur Produktion einer LWI-Ausgabe für die afrikanische Region in Tansania durchführen. Sie wird die Inhalte der internationalen LWI in englischer Sprache übernehmen und auf weiteren Seiten in den

jeweiligen Ortssprachen aktuelle Themen behandeln, die für die Kirchen der Region von Bedeutung sind. Mit diesem Projekt soll in Afrika das Selbstverständnis des LWB als Kirchengemeinschaft gestärkt und die Kommunikation in den Mitgliedskirchen und Partnerorganisationen gefördert werden.

Zielgruppe sind die bisherigen AbonnentInnen der englischsprachigen LWI sowie der französischen Ausgabe „FLM Info“ (Fédération luthérienne mondiale – FLM Information) in Afrika, weitere AbonnentInnen innerhalb der ELKT sowie Kontakte aus dem regionalen Lutherischen Kommunikations- und Informationsnetzwerk in Afrika (Africa Lutheran Communication and Information Network, ALCINET).

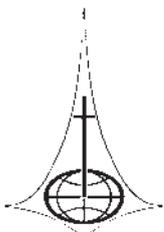
Ich freue mich gemeinsam mit meinen Kollegen und Kolleginnen, dass dieses Projekt nun Wirklichkeit geworden ist.

Unser besonderer Dank gilt der Leitung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELKT), die mit Initiative, Enthusiasmus und Kreativität diese Idee aufgenommen hat.

Unsere Hoffnung ist, dass dieses Projekt auch andere LWB-Regionen und Mitgliedskirchen inspirieren möge, gemeinsam nach Kommunikationsformen zu suchen, die ein Ausdruck unserer Selbstverständnisses und unserer wachsenden Gemeinschaft sind.



Karin Achtelstetter
BKD-Direktorin, Chefredakteurin



Ruf nach Einheit in Bolivien angesichts bevorstehenden Autonomie-Referendums

LWB-Generalsekretär Noko: Echter Dialog ist einzig tragfähiger Weg zu Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung

Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat im Blick auf das Autonomie-Referendum in Bolivien am Sonntag, 4. Mai, zum Dialog aufgerufen. In einem öffentlichen Schreiben an die Bolivianische Evangelisch-Lutherische Kirche (IELB) erklärte Noko, er hoffe, dass „alle beteiligten Parteien sich auf einen echten Dialog verpflichten werden, den einzig tragfähigen Weg zu Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung.“ Durch den Dialog müsse eine Lösung gefunden werden, die jenseits von wirtschaftlichen, politischen und ethnischen Interessen liege und der gesamten Bevölkerung Boliviens diene. „Eine solche Lösung wäre ein Beitrag nicht nur zu einem tragfähigen Frieden in Bolivien, sondern wäre wertvoll für die gesamte weltweite Menschheitsfamilie“, so Noko.

Am kommenden Sonntag sind die WählerInnen des Departements Santa Cruz im wohlhabenden Südosten Boliviens zur Teilnahme an einem Referendum über die weitgehende Autonomie der Region vom Rest des Landes aufgerufen. Umfragen gehen von einer Mehrheit für die BefürworterInnen aus. In den kommenden Wochen planen drei weitere Departements derartige Autonomie-Referenden. KritikerInnen werfen ihnen vor, sie wollten das Land spalten.

In einer Erklärung betonte IELB-Präsident Pfr. Luis Cristóbal Alejo Fernández mit allem Nachdruck den Ruf nach Einheit für alle BolivianerInnen. „Als prophetische Kirche bekräftigen wir auch unsere Ablehnung aller separatistischen Versuche. Daher

rufen wir zum Dialog und zu friedlichen Verhandlungen auf, damit eine schnelle Lösung für die bestehenden Probleme gefunden werden kann.“

Alejo rief im Namen der IELB die bolivianische Gesellschaft auf, friedliche Demonstrationen durchzuführen, um für den Frieden und die Einheit Boliviens zu beten. Institutionen, Kirchen und soziale Einrichtungen sollten sich mit einer Stimme für die Einheit des Landes einsetzen. Die BolivianerInnen wurden aufgefordert, „es nicht zuzulassen, dass Gewalt und Diskriminierung uns vom Projekt des Lebens unseres Herrn Jesus Christus trennen“.

In einer gemeinsamen Erklärung brachten am 30. April VertreterInnen der lutherischen, methodistischen und reformierten Kirchen sowie von Pfingstkirchen und ökumenischen Organisationen in Bolivien ihre Sorge angesichts der gegenwärtigen Konfrontation zum Ausdruck. „Diese Situation könnte sich verschärfen, wenn wir es zulassen, dass Desinformation, fehlender Dialog und die Interessen von Personen und Gruppen, die das Zusammenleben und den Frieden in unserem Land beeinträchtigen, die Oberhand gewinnen“, so der Text der gemeinsamen Erklärung.

„Als Geschöpfe Gottes“ sei es die erste wichtige Aufgabe, „die zwischen uns bestehenden Unterschiede zu akzeptieren und einen Weg zu Konsens, Versöhnung und Dialog zu finden, um ein Leben in Würde, ohne Ressentiments, Rachegefühle und Wankelmuth zu leben“, betonten die KirchenleiterInnen.

Angesichts einer von politischer Unsicherheit geprägten Situation in Bolivien im Vorfeld des Referendums, das erhebliche Konsequenzen für die Zukunft des Landes haben könne, ermutigte LWB-Generalsekretär Noko im Namen aller LWB-Mitgliedskirchen die bolivianische Kirche und die ökumenische Gemeinschaft in Bolivien „in ihren Anstrengungen, ‚Kirche zu sein‘ und zu diesem schwierigen und gefährlichen Zeitpunkt für Ihr Land eine prophetische Stimme zu erheben.“ Am Sonntag „werden wir für Sie und das bolivianische Volk um Frieden beten und wir werden Sie auch weiterhin durch die Zeit des Dialogs und der Versöhnung ihres ganzen Landes begleiten, die diesem Datum folgen muss“, so Noko.

In der Botschaft Christi gehe es um Gnade und Versöhnung, betonte der LWB-Generalsekretär in seinem Schreiben. „Bei aller reichen Vielfalt der Völker und Kontexte unserer Welt sind wir doch zur Einheit berufen. Ihr Dienst in Bolivien, wie der aller Kirchen weltweit, gilt der Einheit in Vielfalt. Inmitten einer politischen Konfrontation wie derjenigen, die Bolivien gegenwärtig erlebt, kann es schwieriger sein, den Weg, den dieser Dienst uns weist, treu zu gehen, insbesondere, wenn die politisch Verantwortlichen die Vielfalt zugunsten kurzfristiger politischer Ziele zu manipulieren suchen.“

Die IELB hat rund 22.000 Mitglieder, die mehrheitlich der indigenen Bevölkerung angehören. Seit 1975 ist die Kirche Mitglied des LWB.

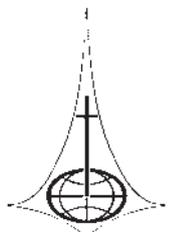
2. Mai 2008

Aktualisiertes LWB-Handbuch 2008 online

Eine aktualisierte Version des Handbuchs des Lutherischen Weltbundes (LWB) ist als PDF-Datei im Internet zugänglich. Es enthält Informationen zum LWB, seinen 140 Mitgliedskirchen, den vom LWB anerkannten Kirchen und Gemeinden sowie dem vom LWB anerkannten Rat, zu den Nationalen Komitees, den Leitungsgremien des Weltbundes, zum Genfer Sekretariat und sonstigen direkten oder indirekten Kontakten des LWB.

Den passwortgeschützten Online-Zugang zur vollständigen Ausgabe des LWB-Handbuchs 2008 im Format PDF (2,7 MB) erhalten Sie auf Anfrage beim LWB-Büro für Kommunikationsdienste, Fax: +41/22-791 6630, E-Mail: cmu@lutheranworld.org

Ein Verzeichnis aller LWB-Mitgliedskirchen ist frei auf der LWB-Webseite zugänglich unter: www.lutheranworld.org



LWB würdigt lutherischen Bischof Wesley Kigasung aus Papua-Neuguinea

Bischof Wesley Kigasung, Berater im LWB-Rat, verstorben

Genf (LWI) – Als engagierten Kämpfer für Gerechtigkeit in seiner Kirche, seinem Land und in der weltweiten Ökumene hat der Lutherische Weltbund (LWB) Bischof Dr. Wesley Kigasung von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Papua-Neuguineas (ELK-PNG) gewürdigt, der am 14. Mai im Alter von 57 Jahren an den Folgen einer Krankheit verstorben ist.

In einem Schreiben an den Generalsekretär der ELK-PNG, Pfr. Isaac Teo, hat LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko Kigasungs Familie sowie der Kirche und der Bevölkerung Papua-Neuguineas im Namen des LWB-Präsidenten, Bischof Mark S. Hanson, des LWB-Rates sowie der MitarbeiterInnen sein Beileid ausgesprochen. Kigasung war seit 2003 Berater des LWB-Rates und Mitglied im Programmausschuss für Ökumenische Angelegenheiten.

Der LWB-Generalsekretär erinnerte insbesondere an den gemeinsamen Pastoralbesuch in Mount Hagen (Papua-Neuguinea) und anderen Teilen des Landes, in dessen Rahmen er und Kigasung sich 2004 mit verschiedenen drängenden Konflikten in der Kirche auseinandergesetzt hatten, und hob insbesondere das seelsorgerliche Engagement des neuguineischen Bischofs für die Versöhnung seiner Kirche hervor. „Bischof [Kigasung] war ein ausgezeichnete Pfarrer und Theologe, der sich sowohl in der Kirche als auch in der Gesellschaft aus tiefer Überzeugung für Frieden und Versöhnung einsetzte“, so Noko.



Bischof Dr. Wesley Kigasung aus Papua-Neuguinea während der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 in Winnipeg (Kanada). © LWB/Dirk Zimmermann

Bei vielfältigen kirchlichen Foren auf nationaler wie internationaler Ebene habe sich Kigasung durch seinen würdevollen Umgang mit anderen die Achtung der Menschen, mit denen er zusammenarbeitete, erworben, erklärte Noko und verwies darauf, dass Kigasung bei der Zehnten LWB-Vollversammlung in Winnipeg (Kanada) im Juli 2003 eine der Reaktionen auf das Hauptreferat beisteuerte.

Noko stellte des Weiteren Kigasungs leidenschaftliches Interesse an Umweltfragen heraus, aufgrund dessen er sich unter anderem federführend an einem Appell an den papua-neuguineischen Premier beteiligte, in dem die Umweltschäden beklagt wurden, die

die Nickelgewinnung am Fluss Ramu in der Provinz Mandang verursacht.

„Alle, denen er mit seinem Leben und seiner Leitungsarbeit nahegekommen ist, werden ihn, seine stetige Freundlichkeit und sein gewinnendes Lächeln vermissen“, so Noko weiter in seinem Schreiben.

Kigasung wurde am 16. Juli 1950 in der Provinz Morobe (Papua-Neuguinea) geboren. Von 1970 bis 1975 studierte er Theologie am Martin Luther Seminary in Lae (Papua-Neuguinea). Nach dem Examen folgte von 1976 bis 1979 ein weiteres Studium der Theologie und Geschichte an der papua-neuguineischen Universität in Port Moresby. Von 1976 bis 1980 war Kigasung Gemeindepfarrer im entlegenen Bezirk Kainitiba in der Golfprovinz. Bis Ende 1982 war er Dozent für Kirchengeschichte am Seminar in Lae. 1983 schloss sich ein Studium in Deutschland sowie in den USA an, wo Kigasung an der Lutheran School of Theology (Chicago) 1986 den Master-Titel sowie 1989 den Dokortitel in Theologie erwarb. 1989 nahm er die Lehrtätigkeit in Lae wieder auf und wurde 1991 zum Direktor des Seminars ernannt. Diese Position hatte er bis zu seiner Wahl zum Bischof 1998 inne.

Bischof Kigasung hinterlässt seine Frau Susie Manempen Kigasung, zwei Töchter und zwei Enkelkinder.

Der ELK-PNG gehören rund 900.000 Menschen an, seit 1976 ist sie Mitglied des LWB.

29. Mai 2008

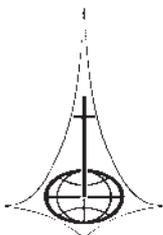
LWB thematisiert Internetpräsenz weltweiter lutherischer Kirchengemeinschaft

Von afrikanischen Spinnen, Netzwerken und einem blühenden Garten – neuer Webauftritt für den Lutherischen Weltbund

Genf (LWI) – „Die Afrikanische Spinne webt Netze und hält sich meistens im Zentrum ihres Netzes auf. Aber die Afrikanische Spinne verlässt sich nur auf sich selbst. Menschen können niemals ohne einander leben. Sie

müssen Brücken gegen die Vereinigung zwischen sich bauen“, so Pfr. Dr. Ishmael Noko, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Mitte Mai in Genf. Das LWB-Büro für Kommunikationsdienste (BKD)

hatte vom 19. bis 22. Mai zu einer Konsultation nach Genf eingeladen, um mit mehr als 45 VertreterInnen von LWB-Mitgliedskirchen, Partnerorganisationen und Netzwerken aus allen LWB-Regionen weltweit



sowie LWB-Stabsmitgliedern und VertreterInnen weiterer internationaler Organisationen, die im Ökumenischen Zentrum in Genf angesiedelt sind, über einen neuen LWB-Internetauftritt zu beraten. Grundlegendes Thema der Tagung war die Frage, wie sich das ganzheitliche Verständnis einer Kirchengemeinschaft in einem Internetauftritt widerspiegeln könne.

Die Konsequenzen für einen erneuerten Webauftritt, die ein verändertes Verständnis von Gemeinschaft mit sich bringe, stellte BKD-Direktorin Karin Achtelstetter heraus: „Wenn wir das Selbstverständnis des LWB, eine Kirchengemeinschaft zu sein, ernst nehmen, dann muss die Internetpräsenz der lutherischen Gemeinschaft ein authentischer Ausdruck dieses Selbstverständnisses sein.“

„Nach lutherischem Verständnis wird ‚communio‘ zumeist im Zusammenkommen von Menschen realisiert, die ihren Glauben und ihr Leben teilen“, betonte Pfr. Dr. Hans-Peter Grosshans, LWB-Studienreferent für Theologie und die Kirche. Ein zeit-

Oberste Priorität habe „das Aufbauen gegenseitiger Beziehungen von Einheit und des Zeugnisablegens als eine Gemeinschaft lutherischer Kirchen mit ökumenischem Engagement“, so Pfr. Dr. Kjell Nordstokke, Direktor der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME). Dies gewährleistete, dass sich LutheranerInnen weltweit als Teil der grossen Gemeinschaft fühlen könnten.

In Präsentationen, Best-Practice-Beispielen und Arbeitsgruppen erörterten die Teilnehmenden während des viertägigen Treffens verschiedene Szenarien für eine verbesserte Internetpräsenz des LWB sowie der weltweiten lutherischen Kirchengemeinschaft.

Im Blick auf den offiziellen LWB-Internetauftritt (www.lutheranworld.org) regten die Teilnehmenden an, eine zielgruppenorientierte, benutzerfreundliche Webseite zu entwickeln, die auf einem modernen Content Management System (CMS) basiert. Einverständnis bestand in der Frage, dass für diese Entwicklung Open Source Software zum Einsatz kommen solle.

entwickelten hierfür als Projektidee das Bild eines lutherischen Gartens, für den die zu erstellende Webseite eine Art Wegweiser sein könnte.

„Das Bild eines Gartens hilft uns zu verstehen, dass alle Lutheraner und Lutheranerinnen zu der neuen Internetpräsenz des LWB beitragen können, mehr noch dass wir alle zusammen dazugehören“, betonte Daranne Harris, Kommunikationsdirektorin der kanadischen Hilfsorganisation Canadian Lutheran World Relief (CLWR).

Für den Internetspezialisten Björn Ericsson von der Schwedischen Kirche stand im Vordergrund, die Möglichkeiten, Informationen zu teilen, zu verbessern. „Ich glaube, wir haben gutes Potential, zum Beispiel mit Diskussionsforen und Blogs die Internetpräsenz interaktiver und interessanter zu machen“, so Ericsson.

Für verbesserte Möglichkeiten insbesondere für junge Menschen, sich interaktiv in die Diskussionen zu LWB-Themen einzubringen, hat sich Cheong Mun Chan aus Hongkong ausgesprochen, der gegenwärtig ein Jugendpraktikum in der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) absolviert.

Äusserst zufrieden über die zahlreichen Vorschläge der Tagungsteilnehmenden äusserte sich Dirk-Michael Grötzsch, als Leiter des LWB/BKD-Teams „Visibility“ zuständig für die Entwicklung der neuen LWB-Webseite. Die Anregungen würden nun zeitnah in einen Entwicklungsplan für den Relaunch der LWB-Webseite integriert. Die Idee einer Webpräsenz der weltweiten lutherischen Kirchengemeinschaft in Form eines lutherischen Gartens solle während der LWB-Ratstagung Ende Juni im tansanischen Arusha dem Programmausschuss für Kommunikationsdienste vorgestellt und dort weiter erörtert werden, so Grötzsch.

(Autorin des Beitrags ist Claudia Schubert von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, die ihr von der Evangelischen Kirche in Deutschland organisiertes Auslandsviskariat im LWB-Büro für Kommunikationsdienste absolviert.)

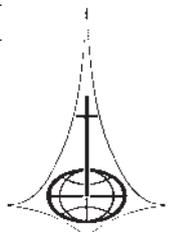
18. Juni 2008



Die Projektidee eines lutherischen Gartens, der die bestehenden Internetseiten lutherischer Kirchen und Institutionen vernetzen soll, führte zu intensiven Diskussionen (von li. nach re.): Pfr. Timo Reuhkala aus Finnland, Lorraine Molepo aus Südafrika, Harold Sikkema von ACT International in Genf, Tapani Pentikäinen aus Finnland sowie Luis Eduardo Ramirez Medina aus Kolumbien. © LWB/D.-M. Grötzsch

gemässer Internetauftritt ermögliche Gemeinschaft aller LutheranerInnen weltweit und müsse „die Vielfältigkeit der Einzelnen und ihren Beitrag zum Reichtum des gemeinsamen Lebens der christlichen Gemeinschaft“ betonen.

Um das ganzheitliche Verständnis einer weltweiten Kirchengemeinschaft in einem Internetauftritt darzustellen, regten die Teilnehmenden an, die bestehenden Internetseiten lutherischer Kirchen und Institutionen auf einer speziellen Webseite zu vernetzen. Sie



„Gerade für kleine Kirchen ist es wichtig, sich als Teil des Ganzen zu fühlen“

Argentinischer Kirchenpräsident wirbt für weltweites Netzwerk aller LutheranerInnen

Genf (LWI) – „Wenn es der weltweiten, lutherischen Gemeinschaft gut geht, dann geht es auch den Gemeinden vor Ort gut und sie wachsen“, betonte Pfr. Alan Eldrid, Präsident der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche (IELU) in Argentinien und Uruguay, Ende Mai in Genf. Während seines Besuchs im Genfer Generalsekretariat des Lutherischen Weltbundes (LWB) hob Eldrid in einem Interview gegenüber der Lutherischen Welt-Information (LWI) am 28. Mai die Bedeutung der weltweiten Gemeinschaft für die LWB-Mitglieder hervor. Insbesondere für kleine Kirchen wie die IELU sei es wichtig, „zum LWB dazuzugehören“, so der Kirchenpräsident.

Eldrid stellte die immense Bedeutung eines ganzheitlichen Gemeinschaftsverständnisses lutherischer ChristInnen heraus. Er begrüßte das veränderte Verständnis von Gemeinschaft, das sich seit der LWB-Vollversammlung 2003 im kanadischen Winnipeg auch in dessen Namen wiederfinde: „Der Lutherische Weltbund – eine Kirchengemeinschaft“. Daran werde deutlich, dass sich alle LutheranerInnen auf einem gemeinsamen Weg befänden und sich gegenseitig begleiteten.

„Wir sollten uns selber als eine Kirche, als eine Gemeinschaft an einem Tisch verstehen. Dem Tisch der Sakramente, dem Tisch des Teilens, dem Tisch der Diskussionen und dem Tisch, an dem wir gemeinsam sitzen als einem für alle offenen Tisch“, so Eldrid. Ein ganzheitliches Verständnis der Gemeinschaft führe zudem zu einer Veränderung des Diakonieverständnisses. Es gehe dann darum, „Unterstützer und nicht mehr Koordinator“ zu sein. „Den Menschen in Not soll geholfen werden, aber als Prozess der Hilfe zur Selbsthilfe, sodass sie ihr Wissen anwenden können, um sich zu helfen und dann auch anderen“.

„Wir profitieren sehr von der Zusammenarbeit mit dem LWB – vor allem



Pfr. Alan Eldrid (re.), Präsident der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche (IELU) in Argentinien und Uruguay, im Gespräch mit Auslandsvikarin Claudia Schubert (li.) Ende Mai in Genf. © LWB/D.-M. Grötzsch

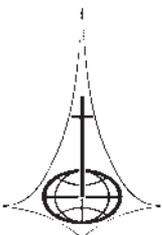
bei der Kampagne zur Bekämpfung von HIV und AIDS.“ Als integralen Teil der Zusammenarbeit zwischen IELU und LWB nannte Eldrid das bereits 1986 durch den argentinischen Pfarrer Lisandro Orlov mit Besuchen von HIV und AIDS-Betroffenen ins Leben gerufene Projekt. „Das Programm ist konstant gewachsen und es hilft dabei, die Kirche zu verändern“, so Eldrid. Das durch den LWB unterstützte Programm fördere theologisches Nachdenken, vor allem hinsichtlich der Offenheit gegenüber anderen, und wende sich gegen Diskriminierung.

Der vor kurzem für weitere vier Jahre im Amt bestätigte Eldrid hob zudem das 2004 begonnene, anwaltschaftliche Programm der lateinamerikanischen LWB-Mitgliedskirchen hervor, das sich mit der Illegitimität von Auslandsschulden in Lateinamerika und der Karibik auseinandersetzt. Das Programm wird von der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) unterstützt und auf lokaler Ebene koordiniert. Es hat zum Ziel, sowohl in Entwicklungslän-

dern als auch in Industrieländern das Bewusstsein für die Illegitimität von Auslandsschulden auf den verschiedenen kirchlichen Ebenen zu schärfen. Das Programm sei zwar noch jung, so Eldrid, „aber wir haben schon einiges erreicht. Mit der Zeit wird es immer mehr blühen und gedeihen.“

Die heute 11.000 Mitglieder zählende IELU begeht am 2. November dieses Jahres das 100. Jubiläum der lutherischen Mission in spanischer Sprache in ihrem Land mit einem Festakt. „Wir freuen uns sehr über das Missionsjubiläum. Die Mission in Spanisch war überraschend früh und etwas Einmaliges zu diesem Zeitpunkt“, unterstrich Eldrid. Höhepunkt der Feierlichkeiten werde die öffentliche Präsentation der Tagebücher und Briefe des amerikanischen Missionars Silas David Daugherty sein, die den Beginn der Mission in Argentinien 1908 dokumentieren.

Die ersten LutheranerInnen kamen bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus Nordeuropa nach Argentinien. Damals entstanden



lutherische Gemeinden, in denen die Gottesdienste in der jeweiligen Muttersprache gefeiert wurden. Infolge der spanischsprachigen Mission fand ein Paradigmenwechsel im Gemeindeleben statt. Von nun an wurden die Gottesdienste in der Landessprache gefeiert und die ersten spanischsprachigen Gemeinden gegründet. „Das Gefühl des Miteinanders wurde für lutherische Christen und Christinnen in

Argentinien durch die Gottesdienste in der Landessprache noch verstärkt“, stellte Präsident Eldrid heraus.

Für die Zukunft wünscht sich Eldrid, dass „das Gefühl des Miteinanders, das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Netzwerk noch weiter gestärkt wird, damit sich alle lutherischen ChristInnen in den Gemeinden vor Ort und in der weltweiten Gemeinschaft zuhause fühlen.“

Die IELU, die 1948 zu einer unabhängigen, nationalen Kirche wurde, ist seit 1951 Mitglied im LWB.

(Das Gespräch mit Präsident Eldrid führte Claudia Schubert von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, die ihr von der Evangelischen Kirche in Deutschland organisiertes Auslandsvikariat im LWB-Büro für Kommunikationsdienste absolviert.)

18. Juni 2008

Kolumbien: Lutherische Kirche kritisiert Freihandelsabkommen mit den USA

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Kolumbiens hat voller Sorge auf die Menschenrechtskrise im Land verwiesen. In einer Erklärung betonte die Kirche Ende März, dass die Krise in dem lateinamerikanischen Land unter anderem durch die ausufernde soziale Ungerechtigkeit, die staatlich veranlasste Straflosigkeit, den bewaffneten internen Konflikt und durch eine dem Land schadende Wirtschaftspolitik entstanden sei. Die Kirche kritisierte in dieser Erklärung das Freihandelsabkommen (TLC) zwischen Kolumbien und den USA, das 2006 zwischen beiden Regierungen vereinbart wurde und sich noch im Ratifizierungsprozess befindet.

Obwohl das Freihandelsabkommen dem Land scheinbar Vorteile verschaffen würde, wie die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und den Zugang zu schnelleren Massenkommunikationsmitteln oder zu industrieller Technologie, würden in Wirklichkeit nur die kleinen Gruppen oder Familien profitieren, in deren Händen die Wirtschaftskraft des Landes konzentriert sei, so die lateinamerikanische Kirche. Die soziale, wirtschaftliche, politische und kulturelle Benachteiligung der grossen Mehrheit der kolumbianischen Bevölkerung werde jedoch zunehmen.

Das Abkommen verletze direkt die wirtschaftliche Souveränität Kolumbiens und wirke sich unmittelbar auf das Leben der KolumbianerInnen aus. So würde der Zugang zu medizinischer Versorgung beeinträchtigt, da die Medikamentenpreise stiegen. Weiterhin käme es zu Wettbewerbsverzerrungen zwischen kolumbianischen und US-amerikanischen HerstellerInnen landwirtschaftlicher und industrieller Produkte, da letztere Subventionen und Garantien erhielten, die es in Kolumbien nicht gebe. Die kolumbianische Kirche befürchtet weiterhin Lohnsenkungen.

„Zudem sehen wir mit Sorge die Strategien der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, die Verletzung der Rechte der indigenen und afrikanischstämmigen Völker und die absehbare Verschlechterung des Zugangs zu Nahrungsmitteln für Millionen von Menschen“, so die lutherische Kirche Kolumbiens in ihrer Erklärung.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Kolumbiens hat rund 3.000 Mitglieder und gehört seit 1966 zum Lutherischen Weltbund (LWB).

Paraguay: Jugendliche beteiligen sich an Initiative für transparente Wahlen

Jugendliche der Kirchengemeinde Naranjal in Paraguay, die zur Evangelischen Kirche am La Plata gehört, haben sich bei der Präsidentschaftswahl im April dieses Jahres an einer Initiative für transparente Wahlen beteiligt. Diese Initiative, die von verschiedenen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) gefördert wurde, ermutigte Jugendliche, für mehr Transparenz bei der Durchführung der Wahlen zu sorgen und so Verantwortung für die Demokratie in ihrem Land zu übernehmen.

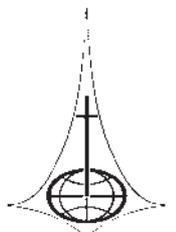
Die Präsidentschaftswahl in Paraguay am 20. April führte zu einem historischen Machtwechsel in dem lateinamerikanischen Land. Erstmals seit 1947 steht mit dem ehemaligen römisch-katholischen Bischof Fernando Lugo ein linksgerichteter Politiker an der Spitze des Staates.

Die Jugendlichen verteilten sich auf die verschiedenen Wahllokale in den Gemeinden Naranjal und San Cristóbal im Departamento Alto Paraná. Sie zeigten von Mittag an Präsenz und beobachteten den Ablauf der Wahlen. Nach Schliessung der Wahllokale waren sie bei der Auszählung der Stimmen dabei. Anschliessend hatten sie die Aufgabe, die Wahlergeb-

nisse in speziell vorbereitete Listen einzutragen, die von den LeiterInnen und Mitgliedern jedes Wahllokals unterschrieben werden mussten, um die Richtigkeit der so ermittelten Ergebnisse zu bestätigen. Die Aufgabe der Jugendlichen endete damit, dass sie diese Angaben per SMS an ein paralleles Zentrum für die Stimmauszählung weiterleiteten.

Im Anschluss an die Wahlen luden die Teilnehmenden an dieser Initiative alle Jugendlichen und Gruppen junger Menschen dazu ein, an Initiativen für transparente Wahlen teilzunehmen. Sie seien dazu aufgerufen, Verantwortung zu übernehmen und darüber zu wachen, dass auf der Erde Transparenz und Gerechtigkeit herrschen, so die Jugendlichen. „Um diese Verantwortung wahrnehmen zu können, müssen wir uns in verschiedenen Lebensbereichen und für verschiedene Anliegen engagieren, einschliesslich der Wahl derer, die uns regieren.“

Die Evangelische Kirche am La Plata hat rund 25.000 Mitglieder und gehört seit 1991 zum Lutherischen Weltbund (LWB).



LWB signalisiert Bereitschaft zu humanitärer Hilfe nach verheerendem Zyklon in Myanmar

Appell an Behörden, internationalen Hilfskräften Einreise und Bewegungsfreiheit zu gewähren

Phnom Penh (Kambodscha)/Genf (LWI)
 – Der Lutherische Weltbund (LWB) hat nach dem verheerenden Zyklon „Nargis“ seine Bereitschaft unterstrichen, der Bevölkerung von Myanmar (Birma) humanitäre Hilfe zu leisten. Gleichzeitig richtete der LWB einen Appell an die Behörden des Landes, Einreise und Bewegungsfreiheit für Nothilfeteams sowie Hilfsgüter zu gewährleisten, damit eine Katastrophe noch grösseren Ausmasses verhindert werden könne.

David Mueller, Regionalvertreter der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in Südostasien, erklärte, das Regionalbüro werde sich an den Hilfsmassnahmen der internationalen kirchlichen Hilfsaktion ACT International (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam) für die Bevölkerung Myanmars beteiligen. Der Zyklon hatte das Land am 3. Mai heimgesucht, geschätzte 100.000 Opfer gefordert und eine Million Menschen obdachlos gemacht.

Der Stellvertretende LWB-Generalsekretär Pfr. Chandran Paul Martin appellierte an die Behörden in Myanmar, die internationalen humanitären Hilfskräfte nicht zu behindern. „Ich hoffe und bete, dass sich Vernunft und Mitgefühl durchsetzen und dass die Behörden in Myanmar alle unnötigen Hindernisse für Einreise und Bewegungsfreiheit der internationalen humanitären Teams sowie der Hilfsgüter beseitigen“, so Martin in der Funktion des amtierenden LWB-Generalsekretärs in einem Schreiben an Pfr. Jenson R. Andrews, Präsident der Evangelisch-

Lutherischen Kirche in Myanmar (Lutherische Bethlehem-Kirche). Martin betonte, das Ausmass der Katastrophe erfordere eine internationale Reaktion ähnlicher Grössenordnung wie nach dem Tsunami im Dezember 2004 in Asien. „Jede Stunde Verzögerung bringt weiteres Leid“, so Martin.

Laut AWD-Regionalvertreter Mueller steht LWB/AWD-Personal aus dem Länderprogramm in Nepal bereit, um grundlegende Unterstützung bei Logistik, Vorbereitung und Koordination von Spendenaufrufen sowie bei Kommunikation und Berichterstattung über die Verwendung der Mittel zu leisten. Weiteres Personal der LWB/AWD-Länderprogramme in Kambodscha und Indien hielten sich ebenfalls bereit, um im Rahmen von ACT International durchgeführten Massnahmen nach Myanmar zu reisen, sobald die Haltung der Regierung zu derartigen internationalen Hilfeleistungen geklärt sei. Die LWB/AWD geht davon aus, dass die humanitäre Nothilfe in enger Zusammenarbeit mit der LWB-Mitgliedskirche in Myanmar durchgeführt wird.

Die AWD hat ihre Absicht bekräftigt, nach der Nothilfephase im Dienst der Bevölkerung langfristige Wiederaufbau- und Entwicklungsarbeit zu leisten. „Wir sind der festen Überzeugung, dass ohne eine langfristige Entwicklungsperspektive unsere Nothilfemassnahmen ihr Potenzial nicht voll entfalten können“, erklärte LWB/AWD-Direktor Pfr. Eberhard Hitzler.

Er hoffe, so Hitzler, dass die Partner des LWB das Engagement der AWD für die leidende Bevölkerung von Myanmar (Birma) umfassend unterstützen und dass die Behörden des Landes es ACT International, dem LWB und anderen baldmöglichst gestatten, die Hilfsmassnahmen einzuleiten.

Die Abteilung für Weltdienst ist für die humanitäre Nothilfe und die Entwicklungsarbeit des LWB zuständig und betreibt Programme in 36 Ländern Afrikas, Asiens, Latein- und Mittelamerikas sowie Europas. Ihre Anstrengungen gelten allen Notleidenden, ungeachtet ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Staatsangehörigkeit oder ihrer politischen Überzeugungen. Bei ihrer Arbeit mit ausgegrenzten und benachteiligten Bevölkerungsgruppen stützt sie sich auf weltweite Netzwerke ökumenischer, staatlicher und nichtstaatlicher Partner.

Der LWB ist Gründungsmitglied von ACT International, einem weltweiten Bündnis von Kirchen und Partnerorganisationen, das bei humanitären Katastrophensituationen weltweit Leben rettet und der betroffenen Bevölkerung Hilfe leistet.

Weitere Informationen zur Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst finden Sie auf der LWB-Webseite unter:

www.lutheranworld.org

Die Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst können Sie auch online mit einer Spende unterstützen unter:

donations.lutheranworld.org

10. Mai 2008

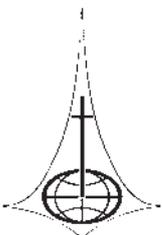
60. Jahrestag der Gründung Israels ist Chance zur Neuorientierung und Erneuerung

LWB-Generalsekretär ruft zum Dialog für gerechten Frieden im Heiligen Land auf

Genf (LWI) – Anlässlich des 60. Jahrestags der Gründung Israels, der diese Woche begangen wurde, hat sich der Lutherische Weltbund (LWB) zu der

Herausforderung und Verantwortung der lutherischen Gemeinschaft bekannt, weiter „an der Beseitigung jeglicher Spuren antisemitischer Einstel-

lungen gegenüber unseren jüdischen Schwestern und Brüdern zu arbeiten. Wir tun dies, indem wir Begegnungen fördern, in denen wir einander als



Menschen mit gemeinsamem Glaubenserbe kennenlernen“.

In seinem Schreiben an den israelischen Staatspräsidenten Schimon Peres betonte LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko am Donnerstag, 15. Mai, der LWB schliesse sich all jenen an, die „das Überleben und Wohlergehen des jüdischen Volkes nach Jahrhunderten des Exils und der Katastrophe des Völkermords im Zweiten Weltkrieg feiern“. Der LWB bekenne sich, so der LWB-Generalsekretär, zur Last der Verantwortung, die die lutherischen Kirchen infolge ihrer antisemitischen und diskriminierenden Haltung gegenüber dem jüdischen Volk trügen.

Geburtstage seien eine Zeit des Nachdenkens, der Neuorientierung und der Erneuerung, erklärte Noko in seinem Schreiben an Peres, in dem er auch seine Sorge um die Beziehungen zwischen Israel und Palästina zum Ausdruck brachte. Er wies darauf hin, dass in dieser Woche auch des 60. Jahrestags der „Nakba“ des palästinensischen Volkes gedacht werde – der Zeit, als die PalästinenserInnen ihrer Häuser und ihres Landes enteignet und Flüchtlinge wurden.

Der LWB-Generalsekretär stellte fest, dass die Beziehungen zwischen

Israel und Palästina durch immer tiefere Spaltungen, Ausgrenzung, Hass und brutale Gewalt geprägt worden seien, die jedoch „für keine der beiden Gemeinschaften jemals dauerhaften Frieden sichern können“.

Friede, so Noko, könne nur durch einen Dialog erreicht werden, der niemanden ausgrenze. Er würdigte die Anstrengungen zur Überwindung der Hindernisse infolge fehlender Dialogbereitschaft im Nahen Osten, wie die des ehemaligen US-Präsidenten und Friedensnobelpreisträgers Jimmy Carter. Die offizielle Ablehnung Israels, Gespräche mit der palästinensischen Hamas-Partei zu führen, und die Weigerung der Hamas, den Staat Israel anzuerkennen, führten, so der LWB-Generalsekretär, in ein und dieselbe Sackgasse. Solange es keinen Dialog und keine Begegnung gebe, würden Feindbilder und der Wunsch nach Auslöschung der „anderen“ weiter wachsen. „Aber die ‚anderen‘ können nicht ausgelöscht werden. Sie werden immer da sein, und Friede kann es nur zusammen mit ihnen – oder gar nicht – geben“, warnte er.

Der LWB-Generalsekretär unterstrich auch die Verantwortung der internationalen Gemeinschaft,

Israelis und PalästinenserInnen bei der Suche nach einem gerechten Frieden im Heiligen Land zu begleiten, zu unterstützen und zu ermutigen, „wie sie es bei der Geburt des Staates Israel getan hat“. Er appellierte an die globalen Religionsgemeinschaften, die im Heiligen Land vertreten sind, „Katalysatoren des Friedens zu sein, und nicht eine Gemeinschaft gegen die andere zu unterstützen, sondern sich für die Schaffung eines gerechten Friedens einzusetzen“.

Noko betonte, der Friede könne im Interesse aller Israelis und PalästinenserInnen nicht länger aufgeschoben werden. Er rief beide Seiten zu gemeinsamen Anstrengungen auf und appellierte an die weltweite Gemeinschaft, sich dafür einzusetzen, „dass kein solcher Jahrestag mehr gefeiert wird, ohne dass im Heiligen Land gerechter Frieden herrscht“.

Der LWB ist im Heiligen Land durch seine Mitgliedskirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land, und das Regionalprogramm der LWB-Abteilung für Weltdienst mit Sitz in Ost-Jerusalem vertreten.

16. Mai 2008

LWB-Tagung zum evangelischen Verständnis der Kirche in einem ökumenischen Horizont

Bekenntnis zur Kirche in der Gegenwart steht im Mittelpunkt

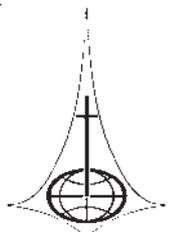
Genf (LWI) – Das evangelische Verständnis der Kirche steht im Zentrum einer internationalen Tagung der Abteilung für Theologie und Studien (ATS) des Lutherischen Weltbundes (LWB) Mitte Juni in Bossey bei Genf (Schweiz). Die Tagung, an der ReferentInnen aus zahlreichen Ländern weltweit teilnehmen werden, findet vom 12. bis 16. Juni im ökumenischen Institut Bossey statt und steht unter dem Thema „Die ‚eine heilige, katholische und apostolische Kirche‘ – Reflektionen über das Verständnis der Kirche in einem ökumenischen Horizont“. Durch die Tagung soll dem evangelisch-lutherischen Verständnis mehr Profil verliehen werden, so der verantwortliche ATS-Studienreferent für Theologie und die Kirche,

Pfr. Dr. Hans-Peter Grosshans. Es sei „die historische Verpflichtung evangelischer Kirchen, die ekklesiologischen Folgerungen aus der reformatorischen Theologie deutlich zu machen gegenüber sich selbst und den anderen Kirchen“, betonte der Theologe im Vorfeld der Tagung, die in Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Universität Genf durchgeführt wird.

Laut Grosshans bildet die Tagung den Auftakt zu einem neuen LWB/ATS-Studienprogramm, in dem die Formulierung aus dem Bekenntnis von Nicaea-Konstantinopel „Wir glauben ... an die eine heilige, katholische und apostolische Kirche“ aus der Sicht evangelisch-lutherischer Kirchen und der evangelischen Theologie der Ge-

genwart interpretiert und mit Leben gefüllt werden soll.

Im Mittelpunkt der ersten Tagung des Studienprogramms in Bossey steht die gesamte Bekenntnisformulierung für die evangelischen Kirchen der Gegenwart. Die Folgetagungen, die dann in Südamerika, Asien und Afrika stattfinden werden, sollen dann die Bedeutung der vier Kennzeichen der Kirche – ihre Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität – für die evangelischen Kirchen der Gegenwart in den Blickpunkt nehmen. Laut Grosshans sollen Fragen thematisiert werden wie: „Was bedeutet es heute für evangelische Kirchen, die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche zu realisieren? Und was ist im evangelischen Verständnis



gemeint, wenn man im Blick auf die Kirche von Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität redet?“

Die ReferentInnen der Tagung in Bossey kommen aus zahlreichen Ländern wie: Äthiopien, Brasilien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Griechenland, Malaysia, Myanmar, Sambia, Schweiz und USA.

Während die ReferentInnen alle ExpertInnen in ekklesiologischen Fragen sind, so beschäftigen sie sich laut Grosshans mit dem Thema „Kirche“ jedoch in ganz unterschiedlichen Kontexten und unter höchst verschiedenen religiösen, politischen, rechtlichen und ökonomischen Bedingungen. „Sie vertreten zugleich verschiedene theologische Stile, Methoden und Ansätze und repräsentieren die Vielfalt theologischer Arbeit innerhalb der evangelisch-lutherischen Kirchen“, so der ATS-Studienreferent.

Neben lutherischen ReferentInnen sind bei der Tagung auch andere konfessionelle Traditionen vertreten, so die orthodoxe, die römisch-katholische, die

baptistische und die reformierte Theologie. Das evangelisch-lutherische Verständnis von Kirche solle nicht gegen, sondern mit den anderen christlichen Konfessionen profiliert werden, betont Grosshans. So sollen insbesondere die ökumenische Diskussion um das Verständnis der Kirche und die kontextuellen Versuche, Kirche zu definieren und zu realisieren, Beachtung finden.

Seit der Bestätigung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE) durch VertreterInnen des LWB sowie der römisch-katholischen Kirche am 31. Oktober 1999 sei zunehmend das Thema „Kirche“ in den Mittelpunkt der ökumenischen Diskussion gerückt, so Grosshans. In der Rezeption der GE sei deutlich geworden, dass vor allem ein unterschiedliches Kirchenverständnis der Einheit der Kirchen im Wege stehe. Das evangelisch-lutherische Verständnis von Kirche lebe dabei stark von dem Gegensatz zu den anderen Konfessionen. Bisher hätten die lutherischen Kirchen und die evangelische Theologie

noch viel zu wenig für Klarheit über ihr Verständnis von Kirche gesorgt.

Dem evangelischen Verständnis von Kirche fehle es daher an einem klaren Profil und damit an einer wesentlichen Voraussetzung, um die ökumenischen Diskussionen zum Thema „Kirche“ voranzubringen. Bisher sei es den evangelischen Kirchen nicht hinreichend gelungen, klar zu machen, wie nach ihrem Verständnis die eine heilige, katholische und apostolische Kirche dem Evangelium gemäss realisiert werde und welche Konsequenzen dies für das Leben und die Organisation der Kirchen habe. Vielfach bleiben die evangelischen Kirchen gerade in ihrem Verständnis ihres eigenen Kircheseins hinter den reformatorischen Einsichten zurück.

Hinzu komme, so Grosshans, dass bisher die reichen und vielfältigen Erfahrungen in den vielen lutherischen Kirchen weltweit für die Interpretation dieser Kennzeichen der Kirche nicht fruchtbar gemacht worden seien.

11. Juni 2008

LWB-Generalsekretär begrüsst Entschuldigung kanadischer Regierung an First Nations

Kirchen müssen sich ehrlich ihrer Verantwortung stellen

Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat die öffentliche Entschuldigung der kanadischen Regierung an die First Nations begrüsst. Die öffentliche Entschuldigung von Premierminister Stephen Harper stelle ein bedeutsames Anzeichen für die Bereitschaft der kanadischen Regierung dar, sich mit dem schmerzlichen Erbe der Ungerechtigkeiten gegen die indigenen Völker auseinanderzusetzen.

Am 11. Juni bot Premierminister Harper ehemaligen SchülerInnen von indianischen Internaten, die zwischen 1870 und 1970 von der Regierung und religiösen Gruppen betrieben wurden, eine öffentliche Entschuldigung an

und bezeichnete die „aggressive Assimilationspolitik“ als ein trauriges Kapitel in der kanadischen Geschichte.

In einer Erklärung äusserte der LWB-Generalsekretär die Hoffnung, dass diese Entschuldigung Kanadas wie auch die des australischen Ministerpräsidenten Kevin Rudd im Februar dieses Jahres dazu dienen mögen, die Anerkennung der indigenen Bevölkerung und ihres Leidens auch in anderen Teilen der Welt auszulösen.

„Eine ehrliche Prüfung der in der Vergangenheit zugefügten Wunden ist ein notwendiger Schritt zur Heilung der Erinnerungen. Ich bete darum, dass diese Entschuldigungen einen Prozess der Offenheit und der tiefer gehenden

Aussöhnung zwischen indigenen und nicht-indigenen Völkern in Kanada und Australien einleiten mögen“, so Noko.

Er bedankte sich bei den Leitungen der lutherischen Kirchen in Australien und Kanada dafür, dass sie sich öffentlich für die offiziellen Entschuldigungen ihrer jeweiligen Regierungen ausgesprochen hätten. Dies sei ein Beleg, dass sich auch die Kirchen für Aussöhnung einsetzten. „Bei diesem Prozess müssen sich die Kirchen offen und ehrlich ihrer Verantwortung stellen, um Heilung zu bringen und zu erfahren“, betonte Noko.

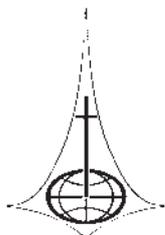
Im Folgenden finden Sie den vollständigen Text der Erklärung von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko:

Erklärung des LWB-Generalsekretärs, Pfr. Dr. Ishmael Noko, zur Entschuldigung der kanadischen Regierung an die First Nations

Ich begrüsse die am 11. Juni 2008 vom kanadischen Premierminister Stephen Harper veröffentlichte Entschuldigung

für die Misshandlungen, die an Kindern der First Nations, der Inuit und der Métis in staatlich finanzierten In-

ternaten in Kanada begangen wurden. Dieses bedeutende Zugeständnis der Verantwortung ist das zweite seiner



Art, nachdem sich der australische Ministerpräsident Kevin Rudd im Februar dieses Jahres für politische Massnahmen entschuldigt hatte, mit denen den Aborigines in Australien schweres Leiden zugefügt worden war.

Ich glaube, dass solche offiziellen Bekenntnisse von Verantwortung und Reue nicht nur eine historische und symbolische Bedeutung haben. Es ist der Beginn der Auseinandersetzung mit den Ungerechtigkeiten und Haltungen der Vergangenheit – und wenn diese nicht stattfindet, werden Leiden und Diskriminierung immer weiter gehen. Diese Erklärungen beweisen eine zunehmende Reife und Bereitschaft in beiden

Ländern, sich dem schmerzlichen Erbe im Blick auf Ungerechtigkeiten gegen die indigenen Völker zu stellen.

Eine ehrliche Prüfung der in der Vergangenheit zugefügten Wunden ist ein notwendiger Schritt zur Heilung der Erinnerungen. Ich bete darum, dass diese Entschuldigungen einen Prozess der Offenheit und der tiefer gehenden Aussöhnung zwischen indigenen und nicht-indigenen Völkern in Kanada und Australien einleiten mögen. Dankbar bin ich dafür, dass sowohl Bischöfin Susan Johnson, Nationalbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada, als auch Pfr. Michael Semmler, Präsident der Lutherischen Kirche Australiens,

die offiziellen Entschuldigungen ihrer jeweiligen Regierungsoberhäupter unterstützt und den Einsatz der lutherischen Kirchen in Kanada und Australien für das Bemühen um Aussöhnung unterstrichen haben. Bei diesem Prozess müssen sich die Kirchen offen und ehrlich ihrer Verantwortung stellen, um Heilung zu bringen und zu erfahren.

Ich bete darum, dass diese Initiativen auch dazu dienen, indigene Völker und ihre Leiden in anderen Teilen der Welt anzuerkennen, in denen das gegen sie verübte Unrecht – oder sogar ihre Existenz als Völker – noch nicht zur Kenntnis genommen werden.

Genf, 13. Juni 2008

Gemeinsam für Menschenrechte und gegen Gewalt eintreten

Antrittsbesuch norwegischer Botschafterin beim LWB-Generalsekretariat

Genf (LWI) – „Ich freue mich zu hören, dass wir in den gleichen Aufgabengebieten tätig sind und uns gemeinsam für die Menschenrechte einsetzen“, betonte Bente Angell-Hansen, ständige Repräsentantin Norwegens beim Büro der Vereinten Nationen und den anderen Internationalen Organisationen in Genf. Bei ihrem offiziellen Antrittsbesuch beim Lutherischen Weltbund (LWB) am 27. Mai 2008 traf die Diplomatin mit LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko sowie LWB-Stabsmitgliedern zusammen.

Die Durchsetzung der Menschenrechte für alle Menschen beschrieb die Botschafterin, die seit Dezember 2007 im Amt ist, als ein zentrales Ziel der Vereinten Nationen wie auch der norwegischen Regierung. Als weitere Aufgabenschwerpunkte nannte Angell-Hansen den Kampf gegen Gewalt. Sie hoffe unter anderem in dieser Angelegenheit, so die Norwegerin, auf eine enge Zusammenarbeit mit dem LWB-Büro für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte.

„Das Eintreten für die Menschenrechte aller ist auch für den LWB eine entscheidende Aufgabe“, betonte LWB-Generalsekretär Noko. In Zukunft wollen die norwegische Regierung und der LWB enger zusammenarbeiten im



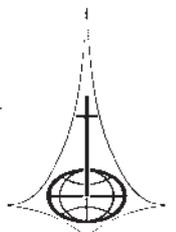
Pfr. Chandran P. Martin, Stellvertretender LWB-Generalsekretär (re.), begrüsst Botschafterin Bente Angell-Hansen (li.), ständige Repräsentantin Norwegens beim Büro der Vereinten Nationen und den anderen Internationalen Organisationen in Genf. © LWB/H. Putsman

Blick auf die Themen menschenwürdige Arbeit sowie Klimawandel.

2007 hat die norwegische Regierung das Shiketti Integrated Community Development Project (SICDP), das Teil des Länderprogramms der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in Eritrea ist, finanziell unterstützt. Unter anderem wurden im Rahmen dieser Zusammenarbeit die Installation von 400 energiesparenden Öfen in Privathäusern sowie der Wiederaufbau eines Dammsystems realisiert.

Finanzielle Hilfe leistet die norwegische Regierung zudem für das seit 1950 vom LWB getragene Auguste Victoria-Krankenhaus auf dem Ölberg in Ost-Jerusalem. Das Krankenhaus ist Teil des Jerusalem-Programms der AWD, welches auf mehr als 50 Jahre Dienst an den PalästinenserInnen in Jerusalem und im Westjordanland zurückblickt.

Darüber hinaus unterstützte das Auswärtige Amt Norwegens 2007 die im Oktober 2002 durch den LWB-



Generalsekretär initiierte Interreligiöse Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA), deren Ziel es ist, Solidarität und religiöse Koexistenz in Afrika zu fördern.

Der interreligiöse Dialog und die Zusammenarbeit über religiöse Grenzen hinweg sollen im Rahmen dieser Initiative gestärkt werden, da interreligiöse

Spannungen in Afrika eine ernst zu nehmende Bedrohung von Frieden und Gerechtigkeit darstellen.

18. Juni 2008

Rat des Lutherischen Weltbundes tagt im tansanischen Arusha

Fortsetzung von Seite 1

In Arusha wird auch der LWB-Erneuerungsausschuss die Fortschritte seiner Arbeit vorstellen. Vorsitzender des Ausschusses, der zu seiner ersten Tagung im Januar 2007 zusammengekommen war, ist der frühere kanadische Nationalbischof Raymond L. Schultz. Weiterhin wird der Planungsausschuss für die Elfte LWB-Vollversammlung 2010 ihren Bericht präsentieren. Vorsitzende des Planungsausschusses ist die Präsidentin der Brüder-Unität in Südafrika, Angelene Swart. Die Vollversammlung ist das oberste Entscheidungsorgan des LWB. Die Elfte Vollversammlung findet auf Einladung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg vom 20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) statt. Thema der Vollversammlung 2010 ist

der Satz aus dem Vaterunser: „Unser tägliches Brot gib uns heute“.

Im Rahmen der diesjährigen Ratstagung findet am Samstag, 28. Juni, ein „Plenum zu Afrika“ statt. Der frühere Premierminister Tansanias, Fredrick Tluway Sumaye, wird das Hauptreferat halten.

Am Sonntagmorgen, 29. Juni, haben die Teilnehmenden der Ratstagung die Möglichkeit, Gottesdienste mit den Gemeinden der ELKT in Arusha zu feiern. Zusätzlich werden Besuchsprogramme in der Region von Arusha angeboten, um die diakonische Arbeit der Kirche kennenzulernen. Im Vorfeld der Ratstagung besteht weiterhin die Möglichkeit zum Besuch kirchlicher Projekte und Programme der lutherischen Kirchen in Kenia sowie der Länderprogramme der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in den Nachbarländern Kenia

und Ruanda. Der Jugendworkshop im Vorfeld der Ratstagung findet vom 19. bis 23. Juni in Arusha statt.

Während der Ratstagung finden die Sitzungen der Programmausschüsse für Finanzen und Verwaltung, Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte, Kommunikationsdienste, Mission und Entwicklung, Ökumenische Angelegenheiten, Theologie und Studien sowie Weltdienst statt. Die Programmausschüsse werden am Montag, 30. Juni, dem Rat ihre Berichte zur Diskussion und Beschlussfassung vorlegen.

Die ELKT ist die zweitgrößte lutherische Kirche in Afrika. Zu den 20 Diözesen der ELKT gehören rund 4,6 Millionen Mitglieder. Die viertgrößte lutherische Kirche weltweit gehört seit 1964 zum LWB. Leitender Bischof der Kirche ist Alex G. Malasusa.

19. Juni 2008

Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes in Russland gegründet

Mit einer feierlichen Zeremonie haben VertreterInnen lutherischer Kirchen das Abkommen zur Gründung des Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Russland unterzeichnet. Die Gründungsveranstaltung fand am 25. April in St. Petersburg (Russland) statt. Zum Nationalkomitee des LWB in Russland gehören die Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) und die Evangelisch-Lutherische Kirche Ingermanlands in Russland (ELKIR) sowie als regionale Kirchen der ELKRAS die Evangelisch-Lutherische Kirche Europäisches Russland (ELKER) und die Evangelisch-Lutherische Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten (ELKUSFO). Ziel des Nationalkomitees ist die gemeinsame Verkündigung des Wortes Gottes, die Förderung gemeinsamer Aktivitäten und Kontakte mit dem Staat sowie der lutherischen Gemeinschaft auf nationaler Ebene und weltweit.

Die LWB-Europareferentin, Pfarrerin Dr. Eva-Sibylle Vogel-Mfato, würdigte die Gründung des Nationalkomitees: „In einer säkularen Umgebung haben die Kirchen mehr Gewicht, wenn sie zusammen auftreten. Das können sie viel erfolgreicher, wenn sie auf der Basis des Vertrauens zusammenarbeiten. Dazu möge das neue Nationalkomitee Werkzeug sein, um die lutherische Gemeinschaft in Russland zu stärken.“ Die lutherischen Kirchen

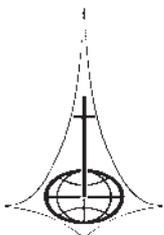
weltweit könnten von der Glaubenserfahrung in Russland lernen, so Vogel-Mfato. „Als lutherische Weltgemeinschaft begleiten wir das neue Nationalkomitee und bitten um Gottes Segen.“

„Das Nationalkomitee ist eine Möglichkeit für viele Aktivitäten, die wir bisher nicht hatten. In der nächsten Zeit müssen wir überlegen, welche konkreten Aufgaben zur Stärkung der lutherischen Gemeinschaft beitragen“, betonte der Erzbischof der ELKRAS, Dr. Edmund Ratz.

Laut ELKIR-Bischof Arri Kugappi hat die lutherische Kirche in Russland viele Aufgaben und Probleme, „die wir gemeinsam lösen können. Durch die Gründung des Komitees wird es uns gelingen, eine Art ‚praktische Symphonie‘, eine Zusammenarbeit auf vielen Ebenen – zu schaffen.“

Die Gründung des Nationalkomitees des LWB in Russland fand im Rahmen der internationalen Konferenz „Kirche und Staat in post-sowjetischen Ländern. 15 Jahre nach der Perestrojka“ statt, die vom LWB, der ELKRAS, der ELKIR sowie der Abteilung für religiöse Angelegenheiten der Stadtverwaltung St. Petersburg vom 24. bis 25. April im Theologischen Seminar der ELKRAS in Nowosaratowka bei St. Petersburg (Russland) organisiert worden war.

(Ein Beitrag von Marina Chudenko, Öffentlichkeitsreferentin der ELKRAS.)



„Es gibt ein Morgen“ – Situationsberichte aus Haiti und Liberia

LWB/AWD-Programme leisten praktische als auch psychosoziale Hilfe in Post-Konflikt-Gebieten

Montreux (Schweiz)/Genf (LWI) – „Haiti ist ein gescheiterter Staat“, beschreibt Sylvia Raulo, seit September 2007 Koordinatorin des Haiti-/Karibik-Programms der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB), die Situation in dem Staat im westlichen Teil der karibischen Insel Hispaniola. Ihr Vortrag zum Thema „Friedenssicherung und Aussöhnung in ‚Post-Konflikt-Kontexten‘“ auf dem AWD-Jahresforum, das am 23. und 24. April in Montreux (Schweiz) tagte, rüttelt auf. Seit mehreren Jahrzehnten geprägt von Diktaturen und chronischer Instabilität, gilt Haiti seit 2004 als sogenanntes „Post-Konflikt-Gebiet“ und gehört damit zu den Ländern, in denen ein Wiederaufbau der Infrastruktur und des politischen Apparats mithilfe von UN-Truppen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) realisiert werden soll. Seit Mitte 2004 ist die Stabilisierungstruppe der Vereinten Nationen in Haiti stationiert.

Raulo kategorisiert den Zustand Haitis als „Post-post-Konflikt“, in welchem die alten Spannungen wieder aufkommen. Haiti werde überschwemmt von einer Welle der Gewalt, ausgelöst durch Nahrungsmittelknappheit, einer schlecht funktionierenden Staatsführung und durch das Umfeld des internationalen Marktes und Handels, der sich negativ auf die Wirtschaft des Landes auswirke. Programme, die versuchten, die Lage mithilfe von UN-Truppen und Hilfsprojekten zu stabilisieren, sähen sich dem organisierten Verbrechen gegenüber. Die Aufgaben der LWB/AWD sieht Raulo darin, sowohl praktische als auch psychosoziale Hilfe anzubieten. So sei die AWD am Aufbau der Infrastruktur und des Bildungswesens beteiligt, versuche ein gewisses Mass an Stabilität zu schaffen und unterhalte zudem Projekte zur Traumabewältigung für Kriegsoffer und EntwicklungshelferInnen.

Mit ähnlichen Herausforderungen sei auch Liberia konfrontiert, so Elke Leidel, seit 2007 Koordinatorin des LWB/AWD-Regionalprogramms in Westafrika. Das westafrikanische Land wird seit Ende des Bürgerkriegs 2003 als „Post-Konflikt-Land“ eingestuft und erhält UN-Unterstützung zur Friedenssicherung. Ähnlich wie Raulo in Haiti, kämpft Leidel in Liberia gegen hohe Raten von Kindersterblichkeit und Arbeitslosigkeit, gegen schlechte hygienische Verhältnisse und ein mangelhaftes Verkehrssystem. Laut Leidel zeigen sich positive Entwicklungen seit einiger Zeit in einer steigenden Anzahl von Investoren und der Schaffung von Arbeitsplätzen im Land.

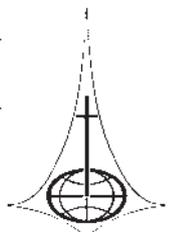
Die Arbeit der LWB/AWD-Länderprogramme in „Post-Konflikt-Gebieten“ verfolge das Ziel, so Leidel, einen „Rahmen zu bieten“, um ein annehmbares Leben nach dem Krieg und dessen Verletzungen zu ermöglichen, und den Menschen zu einer Zukunft zu verhelfen. Raulo möchte, dass die Menschen eines nicht aus dem Blick verlieren: „es gibt ein Morgen!“

Seit 2003 hat sich das LWB/AWD-Karibik-/Haitiprogramm auf der Grundlage des Menschenrechtsansatzes auf die folgenden Schwerpunkte konzentriert: Organisation von insbesondere ländlichen Gemeinwesen, zur Stärkung der Beteiligung an der kommunalen Entscheidungsfindung, sowie Schaffung von Arbeitsplätzen, besonders in ländlichen Gebieten, als wesentlicher Aspekt der Bekämpfung von Armut. Die Strategie des LWB/AWD-Programms umfasst die Prioritäten: institutionelle Stärkung von Organisationen auf der Ebene der Gemeinwesen, von berufsständischen Verbänden und Frauengruppen, integrierte Gemeinwesenentwicklung mit dem Ziel, Mitwirkung, Austausch und soziale Gerechtigkeit zu fördern, konzentriertes Vorgehen und Vernetzung

der Partnerorganisationen von LWB/AWD-Haiti, um deren institutionelle Möglichkeiten der Mitwirkung an Entscheidungsprozessen zu stärken und schliesslich Anwaltschaft im Blick auf die Menschenrechte sowie zentrale Werte wie Gerechtigkeit, Gleichbehandlung und Menschenwürde.

Nach über einem Jahrzehnt von Feindseligkeiten und Bürgerkriegen in Westafrika liegt der Schwerpunkt der Arbeit des LWB/AWD-Westafrika-Programms im Bereich Friedens- und Versöhnungsarbeit. In Liberia und Sierra Leone arbeitet die AWD bei der psychosozialen Betreuung und Traumaheilung eng mit anderen PartnerInnen zusammen. In den vergangenen Jahren, in denen die AWD zusätzlich noch in Guinea aktiv war, lag der Schwerpunkt bei Nothilfe, Wiederaufbau sowie der Rückkehr von Flüchtlingen und Vertriebenen.

Die AWD ist das Nothilfe- und Entwicklungsorgan des LWB und arbeitet mit Ausgegrenzten und Benachteiligten überall dort, wo Menschen besonderer Hilfe bedürfen oder chronische Notsituationen bestehen. Dabei ist die AWD eingebunden in weltweite Netzwerke unter Beteiligung ökumenischer, staatlicher und nichtstaatlicher Partner. Die Abteilung betreibt Länderprogramme in 36 Ländern in Afrika, Asien, Latein- und Mittelamerika sowie Europa. Ihre Anstrengungen gelten allen Notleidenden, ungeachtet ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Staatsangehörigkeit oder ihrer politischen Überzeugungen. Im Rahmen der Nothilfe, die Opfern von Naturkatastrophen wie auch vom Menschen verursachten Katastrophen das Überleben ermöglicht, arbeitet die AWD eng mit der internationalen kirchlichen Hilfsaktion ACT International (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam), zu des-



sen Gründungsmitgliedern der LWB gehört, zusammen.

(Ein Beitrag von Judith Straub, Trainee im LWB-Büro für Kommunikationsdienste.)

Weitere Informationen zur Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst und ihrer Länderprogramme finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org

Die Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst können Sie auch online mit einer Spende unterstützen unter: donations.lutheranworld.org

09. Mai 2008

An Rechten orientierter Ansatz ist zentraler Bestandteil der Nothilfe und Entwicklungsarbeit

LWB/AWD-Regionalkonsultation zum Thema: „Frieden und Menschenrechte in einem multireligiösen Kontext“

Jerusalem/Genf (LWI) – Für den umfassenden Schutz und die Förderung der Menschenrechte sowie für interreligiöses Verständnis und Toleranz als zentrale Bestandteile der gesamten Nothilfe und Entwicklungsarbeit aller Programme und Projekte des weltweit tätigen Lutherischen Weltbundes (LWB) haben sich die Teilnehmenden der Regionalkonsultation Asien, Europa und Naher Osten der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) ausgesprochen. Elementare Aufgabe sei es, bei Mitarbeitenden, Zielgruppen und Verantwortlichen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass ein an den Rechten orientierter Ansatz Eingang in sämtliche Nothilfe- und Entwicklungspläne und -programme finden müsse. Es gehe darum, die Schwachen und Marginalisierten zu befähigen, ihre Rechte einzufordern, so die rund 30 Teilnehmenden der Konsultation, die vom 31. März bis 4. April auf Einladung des AWD-Jerusalemprogramms im vom LWB verwalteten Auguste Victoria-Krankenhaus (AVH) auf dem Ölberg in Ost-Jerusalem stattfand.

Ander Tagung, die unter dem Thema „Frieden und Menschenrechte in einem multireligiösen Kontext“ stand, nahmen VertreterInnen aus LWB/AWD-Länderprogrammen auf dem Balkan, in Bangladesch, Indien, Jerusalem, Kambodscha und Nepal sowie Genfer LWB-Stabsmitglieder und VertreterInnen von Partnerorganisationen aus Finnland, Kanada und Schweden teil.

Ziel der AWD-Regionaltreffen sei insbesondere, Mitarbeitende aus den Länderprogrammen mit Genfer Stabsmitgliedern sowie VertreterInnen der internationalen Partnerorganisationen zu einem intensiven



Rund 30 VertreterInnen aus LWB/AWD-Länderprogrammen auf dem Balkan, in Bangladesch, Indien, Jerusalem, Kambodscha und Nepal sowie Genfer LWB-Stabsmitglieder und VertreterInnen von Partnerorganisationen aus Finnland, Kanada und Schweden nahmen an der AWD-Regionaltagung Anfang April in Jerusalem teil. © LWB/D.-M. Grötzsch

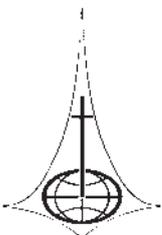
Erfahrungsaustausch zusammenzubringen, so Rudelmar Bueno de Faria, seit 2006 AWD-Koordinator für Programmabwicklung.

Im Blick auf interreligiöses Verständnis und Toleranz regten die TagungsteilnehmerInnen an, insbesondere Kirchenleitende über das Wesen von Diakonie zu informieren und einfache Aufklärungsmaterialien für Mitarbeitende, Partnerorganisationen sowie Kirchenleitende zu entwickeln. Hierbei sollten grundlegende Informationen zu den Weltreligionen und den unterschiedlichen Ansätzen in der diakonischen Arbeit vermittelt werden. Wichtig sei, Gelegenheiten zum gegenseitigen Kennenlernen, zu Interaktion und Austausch zwischen Angehörigen verschiedener Religionen und/oder Interessengruppen zu schaffen.

Laut Bueno de Faria, sind der Schutz und die Stärkung der Menschenrechte die Grundlage für eine würdige Förde-

rung des Friedens und der Gerechtigkeit. „Als kirchliche Organisation sollten wir die Wahrheit verkünden, uns für Gerechtigkeit und Würde einsetzen und dabei von einem an den Menschen und ihren Rechten orientierten Ansatz ausgehen. Die weltweite Situation ist recht komplex, aber wenn sich die Kirchen und kirchlichen Organisationen für interreligiöse Verständigung und Toleranz einsetzen, müsste es möglich sein, einen Lösungsansatz zu finden“, so Bueno de Faria.

Die Umsetzung gemeinsamer Programme und Projekte, die Gläubige verschiedener Religionen in einem nicht-religiösen Umfeld zusammenbringe, könne ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu mehr Verständnis und Toleranz sein, so die Teilnehmenden der Tagung. Hierbei müssten lokale Bedingungen und der jeweilige Kontext beachtet werden, um gemeinsame Projekte nicht zu gefährden und Kon-



flikte zwischen religiösen Gruppen nicht noch weiter zu verschärfen.

Aufklärung über Rechte

Für umfassende Bewusstseinsbildung und grundlegende Information sprach sich Anoj Chhetri, Programmkoordinator des AWD-Länderprogramms in Nepal, aus. Insbesondere die Menschen an der Basis hätten keinerlei Kenntnisse über ihre Rechte. Ein Schwerpunkt des Programms in Nepal liege seit 17 Jahren in der Unterstützung bhutanischer Flüchtlinge sowie anderer schwacher und stark benachteiligter Bevölkerungsgruppen in Nepal. Ihnen zu vermitteln, welche Rechte sie haben und wie sie diese auch einfordern und durchsetzen können, sei eine der Hauptaufgaben der zahlreichen MenschenrechtsaktivistInnen des AWD-Länderprogramms.

Laut Dr. Inn Sam, Stellvertretender Leiter des AWD-Länderprogramms in Kambodscha, ist die Unterstützung von Dorfgemeinschaften bei der Durchsetzung ihrer Rechte ebenfalls eine Priorität der Arbeit in Kambodscha. Die Regierungen seien in der Pflicht, die Menschenrechte entsprechend internationaler Vereinbarung zu respektieren und zu schützen. Um dies den Menschen bewusst zu machen, sei viel Aufklärungsarbeit notwendig. „Es gibt Mächtige und Machtlose. Wir versuchen, die Machtlosen zu stärken und zu befähigen“, so

Vuthy Chhuon, Personalmanager von AWD-Kambodscha. Insbesondere im Blick auf interreligiöse Konflikte sei mehr Engagement notwendig, um Konfliktparteien zum Dialog an einen Tisch zu bringen und das gegenseitige Verständnis zu fördern, so Chhuon.

Angespannte Menschenrechtslage

Während der Tagung in Jerusalem nahm der aktuelle Konflikt zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten einen zentralen Platz ein. Israelische und palästinensische ReferentInnen berichteten über die Folgen des Ausbaus jüdischer Siedlungen sowie der Sicherheitsanlagen und Trennmauern zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten und deren Auswirkungen auf das tägliche Leben der PalästinenserInnen.

Die angespannte Menschenrechtslage in den palästinensischen Gebieten kam dabei auch zur Sprache. Randa Siniora, Direktorin der unabhängigen palästinensischen Kommission für Menschenrechte (PICCR), berichtete, dass sich die Menschenrechtslage sowohl im Westjordanland als auch im Gazastreifen auf allen Ebenen zunehmend verschärfe. So kämen monatlich Dutzende PalästinenserInnen bei israelischen Vergeltungsschlägen als Reaktion auf Raketenabschüsse aus palästinensischen Gebieten ums Leben. Auch die Konflikte zwischen Hamas

und Fatah erschwerten zunehmend die Arbeit ihrer Organisation. Dies betreffe sowohl Besuche von Gefangenen in Gefängnissen als auch Programme für Training und Kapazitätsaufbau.

Bischof Dr. Munib A. Younan von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL) betonte, es sei eine Schande für alle politisch Verantwortlichen weltweit, dass das palästinensische Volk seit 60 Jahren in Flüchtlingslagern lebe. Laut Younan ist Not- und Entwicklungshilfe ohne Gerechtigkeit bedeutungslos. Der LWB stehe daher für Gerechtigkeit und Stärkung von Schwachen und Flüchtlingen. Wenn den PalästinenserInnen Gerechtigkeit widerfahre, dann könne auch die Not- und Entwicklungshilfe in dieser Region zu einem positiven Ende kommen, so der LWB-Vizepräsident für die Region Asien.

Das Ringen um die Durchsetzung der Rechte der palästinensischen Bevölkerung müsse ohne wenn und aber gewaltlos geführt werden, so der lutherische Bischof. Es sei eine Sünde, sich gegenseitig zu töten.

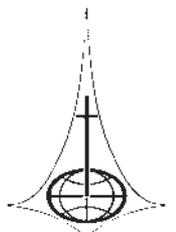
Er glaube weiterhin, dass Frieden möglich sei. Wenn er von der Verwirklichung einer Zwei-Staaten-Lösung in den Grenzen von 1967 spreche, bedeute dies auch, dass er die Existenz Israels bejahe. Dies heiße jedoch auch, dass natürliche Ressourcen wie Wasser und Land fair geteilt werden müssten. Als größtes Hindernis sieht Younan allerdings die jüdischen Siedlungen. Der



PICCR-Direktorin Randa Siniora.
© LWB/D.-M. Grötzsch



Bischof Dr. Munib A. Younan von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land.
© LWB/D.-M. Grötzsch



Ausbau müsse sofort gestoppt werden. Siedlungen, die jenseits der Grenzen von 1967 errichtet wurden und weiterhin werden, müssten geräumt werden. Dies sei neben der Aufteilung Jerusalems eine zentrale Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden.

Die Weltgemeinschaft müsse anerkennen, dass dem palästinensischen Volk Unrecht widerfahren sei, so der palästinensische lutherische Bischof abschliessend.

Die Abteilung für Weltdienst ist für die humanitäre Nothilfe und die Entwicklungsarbeit des LWB zuständig und betreibt Programme in 37 Ländern Afrikas, Asiens, Latein- und Mittelamerikas sowie Europas. Ihre Anstrengungen gelten allen Notleidenden, ungeachtet ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Staatsangehörigkeit



Mitunter müssen palästinensische Familien Stunden warten, bis sie die Drebkreuze und Sicherheitsschleusen des Checkpoints Kalandia bei Ramallah im Westjordanland passieren können. © LWB/D.-M. Gröttsch

oder ihrer politischen Überzeugungen. Bei ihrer Arbeit mit ausgegrenzten

und benachteiligten Bevölkerungsgruppen stützt sie sich auf weltweite Netzwerke ökumenischer, staatlicher und nichtstaatlicher Partner.

Der LWB ist zudem Gründungsmitglied von ACT International, einem weltweiten Bündnis von Kirchen und Partnerorganisationen mit Sitz in Genf, das bei humanitären Katastrophensituationen weltweit Leben rettet und der betroffenen Bevölkerung Hilfe leistet.

Weitere Informationen zur Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst finden Sie auf der LWB-Webseite unter:

www.lutheranworld.org

Die Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst können Sie auch online mit einer Spende unterstützen:

donations.lutheranworld.org

20. Juni 2008

Ruandischer Bischof ruft Jugendliche zum Frieden auf

In seiner Eröffnungsansprache vor einer regionalen ökumenischen Jugendkonferenz in der ruandischen Hauptstadt Kigali erinnerte Bischof George Kaliisa von der Lutherischen Kirche Ruandas die jungen Erwachsenen daran, dass sie einen Beitrag von unschätzbarem Wert zur „Verwandlung der Welt in einen besseren Ort“ leisten können. Er forderte sie auf, „Gottes Gaben zu nutzen, um zwischen Gut und Böse zu unterscheiden ... und sich für den Frieden zu entscheiden“.

Die Jugendkonferenz, die vom „Office for World Community“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika organisiert

worden war und vom 27. bis 30. März stattfand, stand unter dem Thema „Jugendkonferenz im Gebiet der Grossen Seen: Wir sind die Zukunft Afrikas!“ Junge Menschen aus sechs afrikanischen Ländern und den USA nahmen an der Konferenz teil, um Zeugnis von den mehr als einer Million Menschen abzulegen, die 1994 in Ruanda dem Genozid zum Opfer gefallen waren.

(Aus einem Beitrag von George Arende aus Kenia.)

Weitere Informationen finden Sie im LWF Youth blog unter:

www.lwfyouth.org

Lutherischer Weltbund –
eine Kirchengemeinschaft
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2
Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin
Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe
Dirk-Michael Gröttsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe
Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

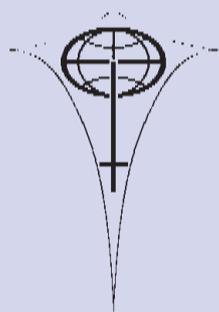
Layout
Stéphane Gally
sga@lutheranworld.org

Vertrieb/Abonnement
Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org